mit dem Vizekönig von Indien auf dessen Landsitz in Barrackpur.

In Friedberg verlautet auf das bestimmteste, daß das russische Kaiserpaar Anfang Mai wieder dort eintreffe.

Fürst Eulenburg ist in ein Sanatorium gegangen.

Gestern erfolgte in Berlin die Beerdigung des Abgeordneten Paul Singer. An dem Leichenzug nahmen etwa hunderttausend Menschen teil.

Dem Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. phil Gelbe in Meißen wurde Titel und Rang als Oberschulrat in der dritten Klasse der Hofrangordnung verliehen. Er tritt, wie bereits gemeldet, am 1. März in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 6. Februar.

Ballzauber. Weiche, wiegende Streichmusik und zwischendurch doch ein paar schmetternde Trompetentöne. Es lockt und lacht im lichtstrahlenden spiegelblanken Saale. Es rauscht von Seide, und es flimmert von Geschmeide. Junge Gesichter sprühen Lebenslust, und man plaudert, spricht von den Augen, flirtet, kokettiert wohl auch ein bischen. Kurze Pausen, und dann immer wieder dieses Drehen, Hüpfen, Sichneigen. Der Abend, die Nacht schreitet vorwärts. Wer denkt daran? Es ist ja so schön, so amüsant. Ballzauber . . . Nicht alle wollen ihn freilich anerkennen. Ganz abgesehen von den seufzenden, töchtergesegneten Vätern, die über das viele Geldkosten recht prosaische Bemerkungen machen; aber die Frau Mama sagt: Das muß sein! Und mancher ahnungslose Ballbesuchte wird von ihr auf etwaige Schwiegersohns-Qualitäten hin heimlich einer genaueren Kritik unterzogen. Wir sehen auch ab von jenen blasierten Pflicht- und Mußtängern, denen alle romantische Tanz- und Jugendlust schon lange Hekuba ist, die aber aus „dienstlichen" und sonst welchen konventionellen Gründen mit den Beinen und einigen Ballredensarten dabei sein müssen. Nein, man hat sogar mit philosophischer Denkermiene das weise Haupt geschüttelt, wie jener gescheite, alte Römer, der da meinte, wer so herumwirble, der müsse doch eigentlich nicht ganz richtig im Kopfe sein. Aber einer seiner Landsleute war noch gescheiter, wenn er im zierlichen Versmaß erklärte, es sei ganz süß, auch einmal zu „rasen". Nun ja, und die Jugend, die wirkliche, liebe, unermüdliche Jugend! So ein liebes, junges Mädel, so ein blühendes „Rätsel", wie der alte Ibsen sich mal in seinen Briefen ausdrückt, so ein forsch und sehnsüchtig in die Welt blickender, deutscher Backfisch — welche Begebenheit ist ihm der erste Ball! Wie werden da Blumen, Schleifen, Kotillonorden noch lange als kostbare Andenken aufgehoben! Und die mit still resignierter Gebärde eifrig zuschauende Mama, sie sieht freudig erstaunt auf den galanten Gatten, der mit ihr so mitten in der Jugend einen Walzer riskieren will. Warum denn auch nicht? Neulich, bei Schulzes goldener Hochzeit, da schwenkte sogar der greise Großpapa seine „Alte" ganz munter herum. Herz, wie kannst du jung schlagen, wenn ein richtiger Dreivierteltakt durch eine frohgestimmte Gesellschaft zuckt! Der deutsche Walzer wird immer ein Liebling der Ballefrigen bleiben, trotz der starken Konkurrenz durch einige recht gefällige neuere Tänze. Auch die bescheidene böhmische Polka lebt noch. Bei den großen Figurentänzen „klappt" zuweilen nicht jede Tour; aber das tut dem Vergnügen, wenn man sonst nett gestimmt ist, keinen Abbruch — im Gegenteil. Aesthetisch reizvoller nimmt es sich aus, wenn nicht nur graziös und schick, sondern auch richtig nach der Regel getanzt wird. Bei kostümierten Menuetts und Quadrillen ist das einfach eine Notwendigkeit. Vielleicht haben jene Kulturpsychologen recht, die im Tanz eine Art — Notventil sehen. Das soll heißen: der Mensch will von Zeit zu Zeit aus dem Alltäglichen herausgerissen sein. Will überschüssige, übermütige Kräfte — vergleiche den noch Gescheiteren der beiden Römer — in angenehmer Weise verwenden. Die psychisch-physischen Funktionen — —, doch nein, wozu erst ins Gelehrte einbiegen? Man muß den Ballzauber mit allen Sinnen praktisch unmittelbar empfinden . . . .

— **Die Deutsche Linienkonferenz,** die alljährlich einmal zusammentritt und die Eisenbahnfahrpläne für den Fall einer Mobilmachung festlegt, tagt diesmal in Dresden und zwar am 17. Februar. Die Konferenz wird beschickt von den Vorständen der Linienkommandanturen, Offizieren aus den Generalstäben, Vertretern der Eisenbahnbehörden resp deren technischen Beiräten, zusammen werden sich etwa 120 Teilnehmer dort einfinden. Die Verhandlungen finden in der Aula der Technischen Hochschule statt. Nach deren Beendigung findet am 17. dieses Monats von 5—7 Uhr für alle Teilnehmer der Konferenz im Kaiser-Wilhelm Saale des Hauptbahnhofes ein Diner statt.

— **Bei den Staatseisenbahnen** sind im Monat September 1910 8599123 Personen und 3119554 Tonnen Güter befördert worden. Von der Gesamteinnahme von 14894188 Mk. entfallen 5173636 Mk. auf den Personen- und 9720552 Mk. auf den Güterverkehr. Gegenüber der Einnahme im Monat September 1909 ergibt dies eine Mehreinnahme von 662702 Mk. Die Gesamteinnahme vom Januar bis mit September 1910 beträgt 123815932 Mk., das sind gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres 7192491 Mk. mehr.

— **Monatskarten.** Die vielen Eisenbahnreisenden, die auf Monatskarten und Monats-Nebenkarten fahren, seien hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß solche — wie überhaupt alle Eisenbahn Fahrkarten — nach beendeter Fahrt abzugeben sind (vergl. auch den Vordruck auf der Rückseite) Da diese Karten auf einen bestimmten Monat gelten, sind sie nach der letzten Fahrt in dem betreffenden Geltungsmonat dem Schaffner zu übergeben oder beim Lösen der neuen Karten am Fahrkartenschalter mit vorzulegen. Die Vorlegung am Schalter bildet bei Entnahme neuer Nebenkarten die Regel, denn sonst kann der Schalterbeamte vor Herausgabe neuer Nebenkarten eine neue Bescheinigung über die Hausstandsangehörigkeit fordern, die sonst nur am Beginn eines neuen Kalenderjahres oder bei eintretenden Aenderungen im Hausstande verlangt wird.

— Die bei dem **Bau und der Unterhaltung der Ortsfernsprechnetze** im Bezirke der Kaiserl. Oberpostdirektion Dresden beschäftigten Beamten und Arbeiter sind mit Ausweiskarten versehen. Die Hausbesitzer usw. werden ersucht, nur solchen Personen Zutritt zu den Dächern, Bodenräumen usw. zum Zwecke der Vornahme von Arbeiten an den Fernsprechanlagen zu gestatten, die sich im Besitze von Ausweiskarten befinden oder als Begleiter von mit Karten versehenen Personen erscheinen und von diesen ausdrücklich als in ihrer Begleitung befindlich bezeichnet werden. Die im vorigen Jahre gültig gewesenen roten Ausweiskarten haben mit dem 31. Dezember v J. ihre Gültigkeit verloren. Für das Jahr 1911 werden Karten von dunkelgrüner Farbe benutzt.

— **Durchlochte Zahlkarten.** Bei der Aufbewahrung von Rechnungen und zugehörigen Zahlkarten in Briefordnern, Schnellheftern und dergleichen werden in der Regel die Zahlkarten mit durchlocht. Das Reichspostamt hat allgemein angeordnet, daß Zahlkarten, die an der linken Schmalseite des Abschnittes durchlocht sind ohne daß dadurch die Angaben für Kontonummer und Betrag eine Beeinträchtigung erleiden, von den Postanstalten anzunehmen sind. Dagegen bleiben an anderer Stelle durchlochte Zahlkarten, namentlich solche, deren Hauptteil eine Durchlochung aufweist, von der Annahme ausgeschlossen, weil bei den Postscheckämtern die Durchlochung des Hauptteils der Karten dazu dient, die Zahlkarten als erledigt zu kennzeichnen.

— **Der erste Postreferendar** dürfte im Laufe dieses Jahres geprüft und ernannt werden. Die neue höhere Postlaufbahn ist bekanntlich vor drei Jahren eröffnet worden. Der damals angenommene Jahrgang befindet sich noch in der Elevenzeit. Diese besteht aus einem Jahr praktischer Tätigkeit zur Erlernung des Dienstes und aus einem mindestens dreijährigen akademischen Studium. Der erste Jahrgang der Posteleven könnte also zum erstenmal im Jahre 1912 die Postreferendarprüfung ablegen Das Reichspostamt kann aber auch eine Studienzeit anrechnen, die vor dem praktischem Jahr liegt Dies ist bei einem der Eleven geschehen. Dieser kann sich somit schon in diesem Jahre zur Prüfung als Postreferendar melden. Der Eleve, der bestanden hat, wird zum Postreferendar ernannt und eidlich als Beamter der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung ernannt.

— **Der Sächsische Heilstättenverein für Lungenkranke,** dessen beide Heilstätten Albertsberg und Carolagrün mit Kinderabteilung seit Jahren stets voll besetzt sind, geht mit dem Plane um, für durch Schwindsucht gefährdete Kinder eine ländliche Kolonie zu gründen. Der Verein dürfte bei solchem Unternehmen der Teilnahme weitester Kreise sicher sein.

— **Stenographisches.** Der neuesten und jetzt veröffentlichten Zählung der Schule Gabelsberger zufolge ist der diesjährige Zuwachs auf allen Gebieten unvergleichbar größer als im Vorjahre. Das System umfaßt einschließlich der fremdsprachlichen Uebertragungen 2600 Vereine, 117260 Mitglieder und 183097 Unterrichtete oder ein Mehr von 146 Vereinen, 7946 Mitgliedern und 17874 Unterrichteten. Fast 150000 Deutsche sind innerhalb des Berichtsjahres unterrichtet worden, und zwar in Vereins- und Privatkursen 44911 und an 2855 Lehranstalten 104535 Die Zahlen Oesterreichs haben eine Ueberraschung besonderer Art geboten. Die Steigerung der Lehranstalten von 693 auf 848 bedeutet einen Zuwachs von über 22 Prozent. Außerdem entfallen auf Oesterreich fast 50000 Unterrichtete. In der Schweiz und in dem Auslande, das Oesterreich oder Deutschland nicht angehört, sind zusammen kaum 600 Personen unterrichtet worden.

— **Karnevalszeit.** Der Februar ist der Monat der Maskenbälle und Karnevalsvergnügungen. Man hat diese allerorts überschäumende Lustigkeit — vielleicht nicht mit Unrecht — auf Rechnung der Freude über den herannahenden Frühling gesetzt. Einerlei, ob Karneval, Fasching, Fastnacht und wie die Namen alle lauten — es ist eine fröhliche, ausgelassene Zeit, in der auch der Ernsthafteste vorübergehend auftaut und Griesgrame nicht geduldet werden. Prinz Karneval schwingt das Szepter des Uebermuts und legt es nicht eher aus der Hand, bevor nicht am Aschermittwoch, dem Tage des „grauen Elends", ihm die menschliche Einkehr zur Buße und Besserung die Narrenpritsche aus der Hand windet.

— **Februar.** Mit dem Monat Februar, der nun seinen Einzug gehalten hat, soll nach alten Landmannsregeln der schärfste Winter vorüber sein und dieses oder jenes erste Lenzzeichen sich bemerkbar machen. Es ist zwar schon seit Jahren dies nicht mehr der Fall; der Februar und selbst der März brachten uns in den letzten Jahren meist erst die richtige, schneidende Winterkälte — aber ein gern gesehener Monat bleibt der Februar doch. Das Wiederzunehmen der Tage macht sich in ihm am meisten bemerkbar und bei sonnigem Wetter mutet selbst an kalten Tagen die Mittagsstunde uns schon lenzartig an. — Dem Landmann bringt der Februar die üblichen Winterarbeiten. Bei gelindem Wetter kann gegen Ende des Monats wohl auch schon Sommerroggen, Klee und Grassamen in der Witterung gesät werden, bei den unberechenbaren Temperaturumschlägen der letzten Jahre bleibt dies jedoch immerhin eine riskante Sache, und ein Aufschub bis Mitte März würde sich vielleicht doch empfehlen. Im Geflügelhofe beginnt das Federvieh im Februar wieder zu legen und kündet damit seinerseits den nahen Frühling an.

— Der 5. Februar ist der Tag der **heiligen Agathe,** die zur Zeit der Christenverfolgungen um ihres Glaubens willen im Gefängnis zu Palermo mit glühenden Zangen zu Tode gemartert wurde. Sie ist die Schutzpatronin von Malta und Sizilien, wo sie ganz besonders als wunderkräftige Retterin bei Ausbrüchen des Aetna verehrt wird.

— Bei der hiesigen **städtischen Sparkasse** erfolgten im Monat Januar dss. Js. 1814 Einzahlungen im Betrage von 226218 34 Mk. und 1114 Rückzahlungen im Betrage vo 191747,17 Mk.

— **Der Königl. Sächs. Militärverein für Wilsdruff und Umgegend** hielt vergangenen Sonnabend im Saale des Hotels zum Adler seine abschließende Jahreshauptversammlung ab, die trotz der ungünstigen Wegverhältnisse, des ungünstigen Wetters und trotz sonstiger ungünstiger Umstände von 105 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende, Herr Kantor Hientzsch, eröffnete ¼9 Uhr die für 8 Uhr einberufene Versammlung unter herzlicher Begrüßung der erschienenen Kameraden und der als Ehrengäste erschienenen Herren Bezirksvorsteher Major v. Kirchenpauer-Meißen und Amtsrichter Dr. Schaller-Wilsdruff. Die weiter geladenen Herren Ehrengäste hatten sich teils schriftlich, teils mündlich entschuldigt. Die reiche Tagesordnung umfaßte 14 Punkte, die jedoch in verhältnismäßig kurzer Zeit sachliche Erledigung erfuhren. Ehe weiter in den Verhandlungen fortgeschritten wurde, brachte man Ihren Majestäten König Friedrich August und Kaiser Wilhelm ein von der Versammlung begeistert aufgenommenes Hoch. Im Verein sind zur Zeit 8 Kameraden krank gemeldet. Aus dem Verein sind 7 Kameraden teils freiwillig ausgetreten, teils gestrichen worden. Einstimmig aufgenommen wurden die Kameraden Burkhardt, Müller, Jentzsch und Tittmann. Verpflichtet wurden 14 Kameraden durch Handschlag. Eine zur Zeit bedürftige Witwe eines im Dezember verstorbenen Kameraden wird mit 15 Mark unterstützt. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende. Von allgemeinem Interesse dürfte sein, daß der Verein im Vereinsjahr, 1. Januar — 31. Dezember 1910, 10 Monatsversammlungen, 1 Haupt-, 1 außerordentliche Versammlung und 5 Vorstandssitzungen abhielt, die von 634 Kameraden nach der Präsenzliste besucht waren. Der Versammlungsbesuch hat zugenommen. Die Bezirksversammlung fand am 22. Mai in Wilsdruff statt und fand durch eine kurze kirchliche Feier einen würdigen Abschluß. Der Verein zählt 354 Mitglieder, wovon 12 Ehrenmitglieder sind. 25 Kameraden wurden im Jahre aufgenommen, 5 waren verstorben, 10 schieden aus. Im Vereine sind 7 Offiziere und 63 Kampfgenossen. An Festlichkeiten wurden im Jahre begangen: Kaisers und Königs Geburtstag, am 28 Februar das Kränzchen, am 23 Oktober das Stiftungsfest und am 2. September die 40. Wiederkehr des Sedantages. Mit dem Wunsche für ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins schloß der Jahresbericht. Nach dem von Herrn Kassierer Junge erstatteten Kassenbericht hatte der Verein eine Einnahme von 8093 Mk. 69 Pfg. und eine Ausgabe von 1411 Mk. 71 Pfg., so daß ohne die bestehenden Stiftungen und sonstiges Kapital ein Vereinsvermögen von 6681 Mk. 98 Pfg. vorhanden ist. Es wurden 492 Mk. 80 Pfg. Krankengeld, 120 Mk. Begräbnisgelder und 798 Mk. 91 Pfg. sonst verausgabt. Nach Prüfung der Rechnung durch die Herren Kameraden Ober, Kaiser und Theile wurde der Herr Kassierer entlastet und ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen. Hierauf überreichte der Vorsitzende Herrn Kamerad Traugott Küttner aus Grumbach das vergoldete Vereinszeichen mit Widmung für 40jährige treue Mitgliedschaft mit dem Wunsche, daß sich der also Ausgezeichnete noch lange des schönen Zeichens freue. In der darauf folgenden Ergänzungswahl wurde von 104 abgegebenen Stimmen der Vorsitzende mit 103 Stimmen, die übrigen Herren Kameraden Stabsarzt Dr. Bartcky, Pietzsch-Kaufbach, Pf. Knauth-Unkersdorf durch Zuruf wiedergewählt. — Unter den Eingängen wurde besonders die den Veteranen seitens des Stadtgemeinderats gemachte Stiftung besprochen und dem Stadtgemeinderat für die hochherzige Stiftung der Dank ausgesprochen, der auch schriftlich weitergegeben werden soll. Das Vereinskränzchen findet am 23. Februar im Hotel Adler statt. Bei dieser Gelegenheit wird man unter den Mitgliedern eine Saallotterie, Los a 10 Pfg., veranstalten, um für das 50jährige Vereinsjubiläum am 1. Oktober 1913 einen Fond zu schaffen. Kameraden, welche ihr Interesse für den Verein durch ein Geschenk bekunden wollen, werden um Abgabe desselben bis 22. Februar bei den Kameraden Stiehler, Beyrich, Ebert und Heinrich Birkner (Lotterieausschuß) gebeten. Aus Vereinsmitteln wird man die Anzahl der Geschenke erhöhen. Hierauf hielt Herr Bezirksvorsteher Major v. Kirchenpauer einen äußerst beifällig aufgenommenen Vortrag über Werbetätigkeit der Militärvereine und beglückwünschte den Verein und den Vorsitzenden selbst zu seiner Wiederwahl, die auch für den Bezirk Meißen erfreulich sei. Der Vorsitzende dankte den Herrn Major für seine Anregungen, und man erhob sich zum Danke von den Plätzen. Unter Mitteilungen wurde bekannt gegeben, daß Herr Marinepfarrer Wangemann, z. Z. Pfarrer in Gautzsch, am 28. Februar im Hotel Löwe sprechen wird, wozu die Vereinsmitglieder mit Angehörigen geladen werden. Herr Kameradschriftführer Erdmann Zalesky verlas hierauf seine in alter treuer Weise verfaßte Versammlungsniederschrift und der Vorsitzende schloß hierauf mit Dank an den Schriftführer gegen ¾11 Uhr die sehr erfreulich verlaufene Versammlung. — Auch wir schließen uns dem Vorsitzenden an und wünschen für die Zukunft unserem Militärvereine ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen!

— Der **Gesangverein „Liedertafel"** hielt am Freitag im Hotel goldner Löwe sein 2. Vergnügen in dieser Saison ab, diesmal in einem humoristischen Abend bestehend, der einen äußerst zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Man möchte einmal nach Herzenslust lachen, jedoch guter Humor findet sich äußerst selten. Das reichhaltige Programm bot nicht weniger denn 14 Nummern. Die Ouvertüre zu Offenbachs Operette „Orpheus in der Unterwelt" eröffnete stilgemäß den Abend. Nach Hillers „Sonntagslied" sang Herr Lehrer Galle Lortzings Lied (aus dem Waffenschmied): „Auch ich war ein Jüngling im lockigen Haar" Wiederum muß neben seiner prächtigen vollen Stimme die feine Behandlung des Textes hervorgehoben werden, jedes Wort war zu verstehen. Und dabei sitzt seinem Vortrag der Schalk im Nacken. Weniger befreunden konnten wir uns mit Kreutzers Männerchor „Waffentanz" sowie mit Zedtlers Frühlingspolka „Holder Lenz ist wiedergekommen". Die leichte, aber etwas seichte Musik unseres früheren Wilsdruffer Kantors kam nicht in Fluß, es fehlte die exakte minutiöse Durcharbeitung. Voller Schneidigkeit aber war die „Rrrraus-Polka". Dann ergötzte Herr Hartmann die Hörer durch eine Parodie in sächsischer Mundart „Das gefundene Pech". Es ist redlich gelacht worden, denn Herr Hartmann war ganz „fürtrefflich". Dann sah man die holde Weiblichkeit auf der Bühne in einem kleinen Zusammenspiel, betitelt „Wir lassen uns scheiden". Es kam aber nicht so fürchterlich; als die Sache ernst werden sollte, hielt jede ihren Mann um so fester. Vorzüglich vorgetragen wurde „Die

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF